

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement: Vierteljährlich 17% Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21%.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Donnerstag den 11. April.

Zeitung - Nachrichten.

Berlin. Daz die französischen Kriegsgegner beim Kaffee und Domino jeden Augenblick bereit sind, gegen Preußen das Schwert zu ziehen, die Sieger von Sadowa mit einem Bisse zu verzehren und mit einem Sprunge in Berlin einzuziehen, ist richtig und erklärlich, in Berlin machen es die Kriegsgegner nicht anders. Daz die Gewehrfabrikation und der militärische Pferdehandel in Frankreich schwunghaft betrieben wird, ist gleichfalls richtig und erklärlich, denn welche Regierung durfte es verabsäumen, sich in Zeiten, wie die unsrigen, gegen alle Eventualitäten fertig zu halten, und die unsrige ist es bereits. Daz aber deshalb der Krieg vor der Thüre stände, ist nicht richtig, und wenn auch die Kente an der Pariser Börse durch vage Gerüchte noch tiefer sinkt. Allerdings ist die Empfindlichkeit der Franzosen auf einen ziemlich hohen Grad gekommen, so daz selbst die "Liberts", ein sonst friedliches Blatt, sich darüber erbot, daß Professor Kiepert in Berlin die Grenzen Deutschlands bis an die Vogesen verlegt; sie will nach Berlin ziehen und die "freie Landkarte" zerreißen, die an allen Schauspielen hängt — es ist nämlich eine Sprachenkarte, die natürlich Elsas, Lothringen, zum Theil aber auch die deutsche Schweiz in die deutsche Sprachgrenze hineinzieht, was aber das gesuchte Blatt übersteht. Die leitenden Staatsmänner aber und der Kaiser selbst sind weit entfernt, mit dem unruhigen Theile der Nation sich zu identifizieren, und so ist denn auch die heutige Pariser Depesche ganz geeignet, die besorgten Gemüther wieder zum Gleichmuthe zu bringen. In den Departements lädt das Ministerium selbst durch Affiche die Börsen-Ente dementieren, daß an Preußen ein Ultimatum gerichtet sei; auch die gestrige "Patrie" bringt dieses Dementi und bestreitet überhaupt offiziell alle aufgetauchten Alarm-Nachrichten. Mac Mahon ist nicht nach Paris berufen, ein Lager von 100,000 Mann an der Ostgrenze wird nicht gebildet, eine Auktion von 300 Millionen steht nicht bevor. Der "Moniteur" schweigt. Die Privatmeinung der "Partie" ist es, daß Preußen vollständig auf Luxemburg Verzug leiste. Wir finden also durch die neuesten Nachrichten unsre leste Information bestätigt, und können wiederholen, die schwedende Frage bleibt auf der Domäne der Diplomatie, und ein Krieg ist vor der Hand so wenig zu befürchten, wie in Paris Revolte oder der Kaiser erschossen ist.

Die am 8. d. M. Abends im gesetzgebenden Körper von Frankreich durch Herrn de Moustier auf kaiserlichen Befehl abgegebene Erklärung (siehe unter Paris) über die Luxemburgische Frage bestätigt vollkommen, was wir vorstehend darüber gesagt haben. Die Angelegenheit ist auf den diplomatischen Weg verwiesen und wird durch Konferenzen ihre Erledigung finden, so wenigstens scheint aus des Ministers Worten hervorgehen, daß Frankreich geneigt sei, im Verein mit den andern europäischen Mächten die Verträge von 1839 zu prüfen. Da Frankreich in diese Prüfung mit dem vollsten Geiste die Versöhnlichkeit will, und da die kaiserliche Regierung fest glaubt, daß der Fried Europa durch diesen Incidenzfall nicht gefährdet zu werden vermöchte, und auch die preußische Regierung durchaus nicht herausfordernd gegen Frankreich auftritt, sondern nur seinen Besitz und sein Recht festzuhalten beabsichtigt, so dürfte man sich der Kriegsbefürchtungen für diesmal zu entschlagen haben. — Das Wolfsche Bureau bringt eine Depesche aus Hamburg, daß für französische Rechnung in ganz Norddeutschland große Hafer- und Weizenankäufe gemacht werden, eine Nachricht, die jedenfalls begründet ist, unter anderen Umständen aber kaum der telegraphischen Meldung für wahr erachtet werden wäre, gegenwärtig aber sicher alarmirend aufgefaßt werden wird. Und doch liegt die Sache ganz einfach; Frankreich hat in Folge seiner schlechten vorjährigen Ernte das Bedürfnis der Einführung von Getreide, und in den Ostseehäfen war Überfluss. Ankäufe sind daher schon früher dort gemacht worden, ehe an eine Kriegsgefahr auch nur im Entfernen zu denken war, jetzt mit Eröffnung der Schifffahrt werden diese Ge-

schäfte fortgesetzt — das ist des Pudels Kern, sagt die "Post".

— Wie wir hören, schreibt der "St. A.", liegt es in der Absicht der Königlichen Regierung, unverzüglich die beiden Häuser des Landtages einzuberufen, sobald eine Vereinbarung mit dem Reichstage über den Verfassungs-Entwurf des Norddeutschen Bundes hergestellt sein wird.

Da die Berathungen des Reichstages sich ihrem Ende nähern, so treten vom 10. d. M. an die Bevollmächtigten der verbündeten Regierungen zu Konferenzen zusammen, um in Betreff der vom Reichstage gestellten Anträge wegen Abänderung des Verfassungs-Entwurfs sich schlußig zu machen.

Das Ergebnis ihrer neuen Berathung wird vermutlich in wenigen Tagen dem Reichstage wieder vorgelegt werden können, da die einzelnen verbündeten Regierungen über die in Frage kommenden Punkte sich durch lange und vielseitige Erwägungen der letzteren hinreichend orientiert haben dürften, um zutrauliche Instructions-Einholungen vermeiden zu können.

Wir glauben im Interesse der Mitglieder beider Häuser des Landtages auf diesen wahrscheinlichen Verlauf der Dinge aufmerksam machen zu sollen, damit dieselben daraus Veranlassung nehmen, ihre häuslichen Einrichtungen wegen der nahen Einberufung ins Auge zu fassen.

Wir dürfen hoffen, daß dieses weitere Stadium des deutschen Verfassungswerkes bald nach Ostern beginnen wird.

— Die Herzogthümer werden vom 1. Juli ab nach dem Maahstabe der altpreußischen Provinzen besteuert werden. Der Oberpräsident hat in Folge dessen in diesen Tagen an die schleswig-holsteinischen Districtsbeamten die nötigen Weisungen erlassen.

— Was den Stand der Luxemburgischen Affaire anbelangt, so liegen darüber heut offizielle Ausküste in den telegraphisch signalisierten Antworten auf die Interpellationen im englischen Unterhause und in der holländischen zweiten Kammer vor. In der Sitzung der Letzteren am 5. d. M. sagte der Minister des Auswärtigen, Graf von Zuylen van Nuyvelt, in seiner Antwort auf die Interpellation des Herrn Thorbecke, er wisse, „daß der Großherzog die Frage wegen Luxemburgs ernstlich und genau untersucht habe, und daß er nach langer Untersuchung zu der Überzeugung gekommen sei, daß das Interesse von Holland die Trennung der dynastischen Verbindung, die, wenn auch noch so schwach, zwischen den Niederlanden und Luxemburg besteht, verlange. Von der Vorstellung von Millionen und Schägen, deren man erwähnt hat, ist durchaus keine Rede gewesen. Wenn eine Entschädigung gefordert worden wäre, so würde diese so gering gewesen sein, daß sie noch nicht die Hälfte würde betragen haben von den Domänen, die 1816 zuerkannt wurden. Der Minister giebt zu, daß Holland kein Interesse in der Luxemburgischen Frage habe, jedoch nur in der Voraussetzung, daß die Verhältnisse von Limburg genügend und vollständig geregelt seien. Er habe bei der preußischen Regierung im Interesse eines guten Einverständnisses zwischen Holland und Preußen darauf gedrungen, daß alle Schwierden, welche aus den Verhältnissen von Luxemburg erwachsen könnten, beseitigt würden; Preußen habe in dieser Beziehung die ausführlichste Erklärung gegeben. Der Minister verlas hier die Depesche des holländischen Gesandten in Berlin, welche besagt: „Herr Graf Bismarck, welchen ich heute interpellire, ermächtigt mich, in seinem Namen zu erklären, daß die preußische Regierung Limburg als vollständig geöst betrachte aus jeder politischen Verbindung mit Deutschland, und daß sie geneigt sei, dieses demnächst durch irgend ein officielles Document zu bestätigen, obgleich sie diese Formalität für überflüssig hält, nach dem Votum des deutschen Parlamentes.“ — „Ich glaube,“ so schloß der Minister, „daß ich das Ziel der holländischen Regierung deutlich und gegeben habe. Es versteht sich von selbst, daß ich die Frage jetzt dem Repräsentanten des Großherzogthums überlassen kann, welcher gegenwärtig hier ist. Heute, wo ich die Gewißheit erlangt habe, daß die Angelegenheiten Limburgs erledigt sind, füge ich hinzu, daß ich mich mit

der Angelegenheit von Luxemburg weder offiziell noch offiziös beschäftigen werde.“

— Aus den Interpellations-Verhandlungen im englischen Unterhause theilen wir mit, daß nach Lord Stanleys Angabe der König von Holland geneigt war, Luxemburg unter drei Bedingungen abzutreten, nämlich eine Geldentschädigung, über deren Betrag man noch nicht einig war, Einwilligung der Luxemburger durch Plebiscit und Zustimmung der Großmächte, insbesondere Preußens. Wir registrieren ferner die Bestätigung der Nachricht, daß Preußen sich an England gewandt hat mit dem Gesuch, dem König von Holland von der Cessation abzurathen. Aus Lord Stanleys Worten geht endlich hervor, daß in seinen Augen zwar die Unterzeichner der Verträge von 1839 das Recht haben, in der Luxemburgischen Affaire zu intervenieren, diese aber eigentlich nur Deutschland angeht. England wäre also geneigt, sich jeder Einmischung zu enthalten und Frankreich hätte nur Preußens Zustimmung zu erlangen; Lord Stanley zweifelt aber stark, daß Preußen diese geben werde.

— Eine Frage, welche die Geister in Süddeutschland vielfach beschäftigt, ist die Besetzung der ehemaligen Bündesfestungen. Diese Frage scheint, was Nassau betrifft, ihrer Evidenz entgegen zu stehen. Wie man nämlich aus zuverlässiger Quelle hört, sind zwischen Preußen und Baden über die Besetzung dieser Festung, die von Baden unmöglich gestellt werden kann, Verhandlungen im Zug und dem Abschluß nahe. Darnach würde Preußen die Besetzung mit übernehmen, und es sollen bereits preußische Truppenabteilungen in Mainz zur Garnisonirung in Nassau bestimmt sein.

— Aus München wird dem Wiener "Fr. Bl." vom 5. d. M. geschrieben, daß eine Nachricht, welche sich in der Stadt mit Blitzechuelle verbreite, und durch die Art, wie sie berichtet wurde, an Glaubwürdigkeit gewann, große Sensation erregte. Fürst Hohenlohe — so wurde erzählt — überredete gestern noch spät Abends dem Könige eine Depesche, welche ihm von Graf Bismarck zugegangen, und welche die Mittheilung enthalten haben soll, daß der Abschluß eines Allianzvertrages zwischen Österreich und Preußen zum Schutze der Integrität Deutschlands als angebaut betrachtet werden dürfe. Aus einem Kreise von Cavalieren, welche die Nachricht von dem diensthabenden Flügeladjutanten des Königs erfahren haben sollen, drang sie mit Blitzechuelle in die Öffentlichkeit, und sonst gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß noch mit dem leichten Etzuge ein Courier der französischen Gesandtschaft mit wichtigen Depeschen nach Paris ging. Man wird indessen diese Nachricht noch mit Grund bezweifeln dürfen.

— Der Kaiser von Österreich ist plötzlich von Pest abgereist und am 6. in der Hofburg zu Wien unerwartet eingetroffen. Die Verlegung des Schwerpunkts der Monarchie nach dem Westen ist zugleich durch die Verwicklungen der auswärtigen Angelegenheiten und durch die Schwierigkeit, die Wahlen der am 6. in Prag, Brünn und Laibach eröffneten Landtage mit den Zwecken der Regierung in Übereinstimmung zu bringen, verursacht worden. Der böhmische Landtag ist unter großem tumult der Czechen eröffnet; der Landtag zu Laibach hat schon am 6. die Wahlen in slavischem Sinne vollzogen.

Paris, 8. April, Abends. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers nahm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de Moustier, das Wort, um folgende Erklärung abzugeben: Der Kaiser hat mir Befehl ertheilt, die Lage bezüglich der Luxemburgischen Angelegenheit auseinanderzusezen. Die kaiserliche Regierung ist von der tiefen Übereinstimmung überzeugt, daß die wahren und dauernden Interessen Frankreichs in der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens liegen; sie wird in ihren internationalen Beziehungen nur von dem Gedanken der Beschwichtigung getragen. Demgemäß hat sie nicht aus eigenem Antriebe die das Großherzogthum Luxemburg betreffende Frage aufgeworfen. Die unbestimmte Stellung hatte dem niederländischen Cabinet Anlaß zu einer Mittheilung an Frankreich gegeben. Die Souveräne der beiden Länder würden somit in die Lage gesetzt, ihre Ansichten über den

Besitz Luxemburgs auszutauschen. Diese Vorberichtigungen hatten noch keinen irgendwie offiziellen Charakter angenommen, als das Berliner Cabinet, von den Niederlanden über seine Ansichten befragt, die Stipulationen der Verträge von 1839 anrief. Trennendes Prinzip, welches beständig unsere Politik geleitet hat, haben wir die Möglichkeit dieser Gebietsgewinnung niemals anders als unter drei Bedingungen verstanden: freie Zustimmung des Großherzogs von Luxemburg, loyale Prüfung der Interessen der Großmächte, durch allgemeine Abstimmung zu befürdenden Wunsch der Bevölkerung. Wir sind mithin geneigt, im Verein mit den anderen europäischen Cabinetten die Klauseln der Verträge von 1839 zu prüfen.

Wir werden in diese Prüfung mit dem vollsten Geiste der Versöhnlichkeit treten, und glauben fest, daß der Friede Europas durch diesen Incidenzfall nicht gestört zu werden vermöchte.

Nach dieser ministeriellen Erklärung wurden drei Interpellationen über die Luxemburgische Angelegenheit Seitens der Majorität, des Tiers-Partei und der Opposition eingebrochen. Die Bureaux werden sich über dieselben schlüssig machen.

Thiers verlangte die Vorlegung der die Angelegenheit betreffenden, ausgewechselten Depeschen. Der Staatsminister Rouher erwiderte, die Luxemburger Angelegenheit sei noch nicht in den Händen der Diplomatie, und Depeschen existierten daher nicht.

Oliver war der Ansicht, die ministerielle Erklärung sei nicht klar genug über die Stellung Preußens gegenüber Frankreich, welche den Zeitungen zufolge eine beleidigende wäre. Das dürfe Frankreich nicht dulden. Reduer glaubt, die Regierung werde ihre Schuldigkeit thun.

Der Staatsminister erklärte hierauf, wenn die Bureaux die Genehmigung zu den Interpellationen ertheilen, so werde die Regierung weitere Erklärungen abgeben.

Der König von Italien hat bei dem Empfange der Adresse der Kammer gesagt, die Umstände seien ernst, er müsse ein Coalitions-Ministerium bilden, welches alle Parteien umfaße. Er habe Mazzatorta mit dieser Aufgabe betraut; er fügt hinzu, er rechne auf die Mitwirkung der Deputirten von allen Fraktionen. Die schwierigste Frage für den Augenblick seien die Finanzen; diese Frage sei so ernst, daß sie ganz besondere Erwiderung verlange.

Im englischen Parlament bereitete sich eine neue Mine zur Sprengung des Ministeriums vor. In einer Versammlung der liberalen Unterhauptsmitglieder bei Gladstone kündigte dieser an, Colaridge würde auf seine Aufforderung beantworten, daß kein Bewohner eines Hauses unter 5 Pf. St. Miethe durch Personalhaft zur Steuergabung gezwungen werden solle. Die ministeriellen Journale melden nun, daß das Cabinet diesen Antrag zurückweisen und eine Vertrauensfrage daraus machen werde.

Der österreichische Kundschafter.

(Fortsetzung).

War es da ein Wunder, daß Katharina nicht daran dachte, ihre persönlichen Befürchtungen gegen so theilnahmlose Leute auszusprechen. Sie durfte aber Hypotheks-Gintressen im Schlosse baldigst erwarten, und von ihm erhoffte sie allen Beifall zur Aenderung ihrer jetzt so gefährdeten Lage. Sie sehnte sich hinweg aus diesem Lande, wo nunmehr die schlimmsten Leidenschaften die Herrschaft gewonnen hatten und Nationalhass jede menschliche Empfindung unterdrückte. Fast unbewußt, hatte sie Theodors Bild hervorgeholt und betrachtete es wehmüthig. Sie hatte in den langen Jahren nichts mehr von ihm gehört, aber vergessen hatte sie ihn nie. Diesem Manne hätte sie vertraut in ihrer Bedrängnis vor Allen, die sie kannte.

2.

Am Morgen desselben Tages, an welchem das vorstehend erzählt ist, stieg in der abgelegenen Ecke der Grafschaft Glatz bei Wilhelmsthal ein Mann über die Berge nach der österreichischen Grenze zu. Derselbe sah einem Gebirgsweber so ähnlich wie ein Ei dem andern, und doch hätte ein kundiges Auge gezweifelt, ob er wirklich ein Weber sei. Er ging ziemlich langsam, dieser Mann, und das war auch nöthig, denn wo er ging, war weder Weg noch Steg, und er mußte scharf acht haben, daß er die Richtung nicht verlor. Er sah ganz so aus, als ob er außer Sorge um den Weg, noch die Sorge habe, daß ihnemand sehen könne, weil er bei jedem Geräusch sich augenblicklich niederdrückte und sich hinter die Felsen verbarg. Er hätte aber unbesorgt sein können, in der Gegend, die er durchwanderte, hatte zu dieser Zeit Niemand etwas zu schaffen, die Grenzbewohner diesseits und jenseits waren schon eher als die Armen in Kriegszustand gegen einander getreten, und so hatte aller Umgang und Verkehr zwischen ihnen aufgehört. Endlich kam der einsame Wandersmann an den schwarzgelben Grenzpfahl.

Von der preußischen Seite her konnte man an geeigneten Punkten drüben im österreichischen überall Beobachtungsposten sehen, das hinderte aber den Weber nicht, seinen Weg nach Böhmen hinein fortzuführen, ja er ging jetzt rasch und unbesorgt auf der offenen Landstraße.

Vor ihm lag unsern ein stockböhmisches Dorf, ärmlich, wie sie alle sind, doch schauten seine Strohdächer gar friedlich durch grüne Obstbäume.

Auf das Dorf schritt der Weber zu.

Am Eingange hielten zwei ungarische Husaren.

Sie riefen ihn an, doch er fragt blos: „Wo ist Euer Offizier?“

Da kam auch aus dem ersten Bauerhause des Dorfes ein Offizier, reichte ihm die Hand und fragte: „Bringst Du Nachricht?“

„Vollständige.“

„Das ist gut. Da kann ich meine Posten einziehen und wir wollen uns auf den Weg ins Hauptquartier machen.“

Er ließ den Trompeter zum Sammeln blasen, und durch das hohe Getreide sah man die fliegenden Kälpals der herantrabenden Husaren.

„Die Pferde!“ rief der Offizier gegen das Haus.

Er mußte zwei Mal rufen; der Husar mit den Pferden konnte sich nicht so leicht von einem barfüßigen böhmischen Mädchen verabschieden.

„Hast Du Lust nach einem kaiserlichen Frühstück?“ drohte der Offizier.

Darunter versteht man in der österreichischen Armee Hiebe.

Er stieg auf, und hinter seinem Rücken schritt ihm der Ungar ein wild drohendes Gestalt.

Der Weber hatte einen weißen österreichischen Mantel übergeworfen und war ebenfalls zu Pferde gestiegen. An der Seite des Offiziers ritt er an der Grenze hinauf bis Nachod und dann hinüber gen Josephstadt.

Sie hatten unterwegs viel mit einander zu sprechen.

Dabei unterließen sie nicht, die preußische Grenze scharf zu beobachten und in den böhmischen Dörfern Erkundigungen einzuziehen. Sie erfuhren aber nichts von auffälligen preußischen Truppenbewegungen in der Grafschaft.

Spät Nachmittags kamen die beiden Reiter nach Josephstadt, der kleinen, aber schmucken Festungsstadt, die fast nur aus Kasernen besteht, und über deren Wälle nur mühsam ein Thurm ins Land guckt.

Sie meldeten ihre Namen beim Generalstabe. Diese Namen waren: Oberleutnant v. Pulsky und Volontair Thomasinsky. Beide waren Polen und einander aus den polnischen Bewegungen befreundet.

Ein Generalstabs-Offizier nahm ihre Größenunterschiede entgegen. Pulsky hatte nur wenig zu berichten, Thomasinsky desto mehr.

Er war im österreichischen Schlesien gewesen. Vor seinen Augen waren dort Preußen eingerückt, wie es hieß, die Avantgarde des Kronprinzen. Das war die Richtung nach Orlamüll, und der Glaube war damals bei den Preußen selbst allgemein, daß ihr Marsch nach Orlamüll gehe. Thomasinsky hatte es nicht anders gehört.

Er glaubte steif und fest dran. Er redete es auch dem Generalstabs-Offiziere ein.

Der Generalstabs-Offizier machte es seinem Chef, dem Baron Henkstein, glaublich, und dieser dem Feldzeugmeister Benedek.

Die besten Nachrichten, die ein Kundschafter bringt, sind wertlos, wenn sie nicht ein talentvoller Generalstab verarbeitet.

Der preußenseidliche Thomasinsky galt als ganz glaubwürdig, mit seinem Bericht stimmten Andere überein, und so gab Benedek Befehl, daß zwei österreichische Armeecorps den preußischen Marsch nach Orlamüll im Auge halten sollten.

Zugleich reiste der Plan, in eine Schlacht mit Artillerie den feurigen Prinzen Friedrich Carl allein zu verwickeln. Man setzte voraus, dieser Prinz werde Stand halten bis zu seiner Vernichtung.

Dieser Plan gab die Schlacht von Königgrätz.

Wie verhielt es sich aber mit den Preußen im österreichischen Schlesien?

Sie marschierten nicht nach Mähren, sondern zogen sich am folgenden Tage in die Grafschaft Glatz und dort an die böhmische Grenze hin.

Wieder einmal war ein preußischer Pfiff gelungen. Der preußische Kronprinz hatte niemals im Ernst daran gedacht, nach Orlamüll hin zu marschieren.

Seine Absicht war gewesen, die Österreicher darüber im Dunkeln zu erhalten, wo sich die preußischen Heersäulen aus Schlesien heranwälzen würden. Diese Absicht war erreicht.

Selbst die Feinde erkennen an, daß dieser Theil des preußischen Planes ein Meisterstück gewesen ist.

Hieraus ging hauptsächlich der Gewinn des Feldzuges hervor.

Benedek hatte nur vier Armeecorps zur Hand,

als der Kronprinz unvermutet durch die Gebirgsplätze nach Böhmen warf. So konnte, um Reserve zu haben, jedem preußischen Armeecorps nur ein österreichisches entgegengestellt werden.

Waren die Österreicher hier mit zwei Armeecorps mehr, also in doppelter Stärke, aufgetreten, wer weiß, ob dann der Durchbruch der Preußen nicht überhaupt mißlang.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, Fastenpredigt: Herr Superintendent Strumpf.

Am Freitag den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird Herr Prediger Kubale seine Confirmanden in der Concordienkirche vorstellen. Die Einsegnung und Abendmahlfeier findet am Sonnabend Palmarum statt.

Am Sonnabend den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, Vorstellung der Confirmanden: Herr Superintendent Strumpf.

Handels-Register.

Zu das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts ist aufzöge Verfügung vom 5. April 1867 an denselben Tage eingetragen:

No. 202.

Berthold Roesseler
zu Landsberg a. d. W.;
Ort der Niederlassung:
Landsberg a. d. W.;
Firma:

B. Roesseler.

Landsberg a. d. W., den 5. April 1867.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der Sitzung am Freitag den 12. d. Mts. Abends 7½ Uhr, erfolgt die Vorberathung für die Wahl eines unbefoldeten Stadtraths. Die Wahl selber wird in der Sitzung am Sonnabend den 13. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, vorgenommen, und kommen außerdem zum Vortrag:

die Benachrichtigung von der Wahl eines Lehrers; ein Einladungsschreiben zum Schüler-Concert; der Verwaltungsbericht von Nathenow; der Jahresbericht des hiesigen Verschönerungs-Vereins;

die Visitations-Verhandlung über Verpachtung der Prahmfahrt bei Borkow; die Submissionen auf Bieferung von Schul-Utensilien; ein Gesuch um Überlassung eines Landstreifens; die Anträge:

auf Erhöhung einer Remuneration, Überlassung des Platzes neben der Darre, Gewährung von Holz für die Schule in Hagen, Bau eines Schulhauses, und Verbesserung eines Gehalts; die Schreiben, betreffend:

Verpachtung der alten Kanaltrift, Ermäßigung der Gaspreise, und Aufbringung der Kriegskosten; der Forst-Cultur-Anschlag.

Landsberg a. W., den 10. April 1867. Bumke.

Auction.

Freitag den 12. April d. J.

Vormittags 9 Uhr, sollen bei mir, Güstriner Str. No. 8, verschiedene birken Möbel, als: 2 Sofas, 1 Kleiderspind, 1 Küchenspind, 1 Glasschänke, 1 Spiegel, runde Tische, lange Tische, Gartentische, Stühle, Bettstellen, ferner: 1 eichenes Garderobenspind zum Auseinandernehmen, Uhren, 1 eleganter Bronze-Kronleuchter, 1 Stand alter Betten, 2 Petroleum-Hängelampen, eisernes und anderes Geschirr, Cigarren, Kleidungsstücke, 1 Handwagen, 1 gute Scheiben-Büchse u. 1 Wagen mit grünem Brettergestell, öffentlich meistbietend verkauft werden. Kleinert, Auct. Commiss.

Mein bedeutendes Lager Gardeinen empfehle ich zu billigen, festen Preisen gütiger Beachtung.

Gustav Cohn.

Für Augenfranke empfehle ich meine vorzüglichsten Brillen, Loupes, Vorgnetten &c. &c. Reparaturen und das Einschleifen von Gläsern wird sauber und schnell ausgeführt von

Rudolph Hohmann,

Hirurg. Instrumentenmacher, Wollstraße 71.

Schulbücher für Real-Tertia und Sekunda sind zu verkaufen.

Otto Schacks.

Ein Fortepiano hat zu vermieten Lehrer A. Land. 2000, 1000, 500, 400, 300 und 200 Thlr. werden zu leihen gesucht. Schmidt, Commiss onair.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 16. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Saale des Tischlerstr. Hrn. Marten
in Berlinchen,

aus sämtlichen Beläufen hiesigen Reviers, nachste-
hende Bau- und Nutzhölzer, und zwar:

91 Eichen, 16 Buchen, und 4 Birken. Nutz-
holz, ferner: 1358 Kiesern. Bau- und Schneide-
holz, 2%, Eichen-Nutz-Klaftern und 86%, Kie-
fern dergleichen,

öffentlicht meistbietend gegen gleich baare Bezahlung
verkauft werden.

Neuhaus, den 9. April 1867.

Der Oberförster.

J. B.
F. Winkler.

Auctions-Anzeige.

Wegen Todesfalles beabsichtige ich
am 17. April dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

hier selbst in Auction gegen sofortige Baarzahlung fol-
gende Gegenstände zu verkaufen:

ein Paar fehlerfreie schwarze Wagenpferde, 5 Fuß
groß, einen in Federn hängenden, noch neuen offenen
Wagen, 1 offenen Korbwagen mit Sitzbänken, 1 Ar-
beitswagen mit Leitern und Zubehör, 1 feinen und
1 gewöhnlichen Schlitten, 2 Schlittengläute, 2 com-
plete Geschirre, Halsterketten und Stallutensilien,
2 Bettstellen, 1 großen Bettkasten, 1 großen Aus-
ziehstisch, Waschwanne u. dgl. m.

Blumenfelde bei Friedeburg M. M.

den 9. April 1867.

Wwe. J. Körtje.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Voos, (nicht mit den ver-
botenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate
genehmigten und garantierten großen

StaatsGewinn Verloosung,

derenziehung bis zum 12. April d. J. statt-
findet, und worin nur Gewinne gezogen werden
und zwar zum Betrage von

2,222,600 Ct. M.

Darunter Haupttreffer:

225,000, 125,000, 100,000,
50,000, 30,000, 20,000, 2 a
15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000,
2 a 8,000, 3 a 6,000, 3 a 5,000,
4 a 4,000, 10 a 3,000, 60 a 2,000,
6 a 1,500, 4 a 1,200, 106 a 1,000,
106 a 500, 300, 200 Ct. M. ic.

Aufträge, von Rimesen begleitet oder mittels
Postvorwurf, selbst nach den entferntesten Gegen-
den, werden prompt und verschwiegen ausgeführt,
und sende die amtlichen Listen sowie Gewinngel-
der sofort nach derziehung zu.

Man wende sich direct an

A. Goldfarb,
Staatssecken-Handlung in Hamburg.

Schul-Anzeige.

In der städtischen höheren Läutererschule beginnt
der Sommer-Cursus

Montag den 29. April d. J.

Schülerinnen, welche sich dem Schulfache zu wid-
men gedenken, erhalten in dieser Anstalt, nachdem sie
den Cursus der 1. Klasse absolviert haben, die voll-
ständige Vorbereitung für das Examen für Lehrerinnen.
Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde
ich im Schulhof, Neustädter-Strasse 13, eine Treppe
hoch, in der ersten Klasse bereit sein:

1) Montag den 15. April, Vormittags von
10 - 12 Uhr, (Aufnahme einheimischer Kinder,
die noch keinen Unterricht erhalten haben).

2) Dienstag den 16. April, Vormittags von
10 - 12 Uhr, (Aufnahme einheimischer Kinder,
die bereits unterrichtet sind).

3) Sonnabend den 17. April, Vormittags von
10 - 12 Uhr, (Aufnahme auswärtiger Kinder).
Eltern, die ihre Läuterer hier in Pension zu geben
wünschen, kann ich verschiedene Pensionate nachweisen.
Landsberg a. W., den 8. April 1867.

Jungek,

Rector der städtischen höheren Läutererschule.

Etablissements-Anzeige.

Meinen

Gasthof „zum schwarzen Adler“,
durch seine vortheilhafte Lage am Markt, inmitten der
Stadt belegen, seit einer Reihe von Jahren rühmlichst
bekannt, und comfortable eingerichtet, empfiehle dem
gehrten reisenden Publikum bei soliden Preisen und
bei prompter und reeller Bedienung hiermit ganz
ergebenst.

Landsberg a. d. W., im April 1867.

Wilhelm Mohr.

Mein Porzellan-Waaren-Lager

bietet jetzt die größte Auswahl sowohl in weißen, als elegant vergoldeten und
bunt decorirten Porzellanen.

Die Preise sämtlicher Waaren sind jetzt sehr billig gestellt, welches wohl
zu beachten ist.

Auch kann bei mir Porzellan-Geschirr leihweise gegen billiges Leihgeld
entnommen werden.

Gustav Seidlitz,

Louisenstraße 39.

Ein Rittergut

in Pommern, Areal 3500 Morg., davon 1600 Morg.
unterm Pfluge, 200 Morg. Wiesen, 500 Morg. Wald;
Nest: abgeholzte Waldfläche, welche zu Acker gemacht
werden kann. Großes Gehöft mit neuen massiven
Gebäuden, noblem und geräumigem Wohnhause, —
Siegelei, — Brennerei, — Mahl- und Schneidenföhle.
Bestes Inventar. Feste Hypotheken. Preis 65,000 Thlr.
Anz. ca. 15,000 Thlr. Näheres durch

A. Mörsig in Kreuz.

Kleine Mädchen

nehme ich wieder in den Privatunterricht und ertheile
auch Nachhilfestunden. Diekmann, Mädelnlehrer.

2 - 3 Pensionnaire finden gute und freundliche
Aufnahme. Das Nähere ist zu erfragen bei der
Wirthin

Wollstraße 35, 1 Treppe hoch.

Auch steht daselbst ein Klavier zur Miethe.

Am vergangenen Mittwoch ist mir ein Schwein
von weißer Farbe und mit einem kleinen grauen Fleck
am Schwanz, welches ich kurz zuvor gekauft hatte,
aus meinem Stall ausgebrochen und davon gelaufen.
Demjenigen, welcher das Schwein etwa eingefangen,
sichere ich gegen Erstattung der Futterkosten eine Be-
lohnung zu, und bitte, mir gefälligst davon Anzeige
zu machen. August Tismer in Seidlitz.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Führleute zum Holzfahren
können sich melden bei

Berthold Brandt,
am Wall.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling für eine Bäckerei und Conditorei
in Berlin wird gesucht. Näheres bei

J. W. Zernbach in Landsberg a. W.

Einen Lehrling sucht

J. Ullm., Schuhmacher-Meister,

Dammstraße No. 13.

Eine tüchtige Wirthin wünscht sogleich eine Con-
dition, entweder in der Stadt oder auf dem Lande.
Zu erfragen bei der Miethfrau Weier.

Baderstraße 6.

Vermietungen.

Ein Laden
am Markt, in der besten und frequentesten Geschäft-
gegend Landsbergs belegen, ist nebst Wohnung zu ver-
mieten und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das
Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Wollstraße 66

finden zwei kleinere Wohnungen sogleich zu vermieten
und zu Johann d. J. zu beziehen.

Soldiner Straße No. 15 ist eine freundliche
Wohnung zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche,
Keller und sonstigem Zubehör, im neuen Hause, zwei
Treppen hoch, ist an ruhige Mieter sogleich zu ver-
mieten und zum 1. Juli zu beziehen

Friedebergerstraße 17.

Es sind Boderwohnungen, unten und im zweiten
Stock, nebst Zubehör, und eine Hinterwohnung sogleich
zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen

Boulevardstraße 21.

Am Lindenplatz No. 38 ist im zweiten
Stockwerk eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
Kabinett, Küche, Speisekammer, Keller, Holzgelaß, ge-
meinschaftlichem Badehause und Trockenboden, zu
vermieten und Johann d. J. zu beziehen.

Güstrinerstraße No. 60 ist eine Wohnung, beste-
hend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche und allem Zube-
hör, zu vermieten; außerdem sind daselbst noch 2
kleine Wohnungen zu vermieten und 1. Juli d. J.
zu beziehen.

Zwei Hinter- und eine Boder-Wohnung sind
gleich zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen

Wollstraße No. 71.

Dammstraße No. 1 ist die untere Wohnung
mit Laden sogleich zu vermieten.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen,
einem kleinen Zimmer nebst Kabinett, sowie sämt-
lichem Zubehör, ist sofort zu vermieten

Mühlenplatz 4.

Ein freundliches möbliertes Zimmer ist entweder
sogleich oder zum 15. d. M. zu vermieten

Wollstraße 32, 2 Treppen,

Ein Bruchgrundstück,

1/4 Meile von Landsberg a. W., in geringer Entfer-
nung vom Barthestrom, der Ostbahn und der Ber-
lin-Königsberger Chaussee belegen, Areal 35 Magdeb.
Morgen, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie
einem im Betriebe befindlichen Kochwerk (Delpresse,
Hirse und Schrotgang), ist mit todtem und lebendem
Inventory, sowie der künftigen Ernte, zu verkaufen.
Übergabe sofort bei Abschluß des Kaufvertrages.

Landsberg a. W., den 10. April 1867.

Der concessionirte Anwalt Meyer.

Eine Parthe Packisten sind

zu verkaufen bei

R. Schröter.

Ein noch gut erhaltener
Halbwagen ist billig zu ver-
kaufen bei

J. A. J. Böning.

Dauerhaft gearbeitete Gamaschen-Stiefeln, das
Paar 1 Thlr. 10 Sgr., sind zu haben bei

H. Glash. Wollstraße 64.

Ein Mahagoni-Sophia und ein dito Gestell sind
Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres beim
Lapizerer H. Dierschmidt, Schießgraben 7.

Ein wachsame Hofs Hund ist zu verkaufen

Mühlenstraße No. 7.

Gut erhaltene Schulbücher für Quarta, Tertia
und Secunda Ritterstraße 53, 1 Tr. hoch.

Ein junges Mädchen findet nach Ostern d. J.
gute Pension, verbunden mit Musikunterricht und mit
französischer und englischer Conversation.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Kleine Leiden des menschlichen Lebens.

Unter den kleinen Leiden des menschlichen Lebens befinden sich auch einige, die sich durch eine periodische Wiederehr auszeichnen, und zugleich trotz des Unangenehmen und Peinlichen, welches sie haben, nicht bedeutend genug scheinen, um sofort ärztlichen Rath und Beistand in Anspruch zu nehmen. Zu ihnen gehört ganz besonders die eigentliche Krankheit der gegenwärtigen Jahreszeit: der Katarh in allen seinen Abarten. Diese eigentümliche Krankheit scheint von der Natur bestimmt zu sein, die Stoffe zu anderen, bedenklicheren Krankheiten aus dem Körper zu entfernen, weshalb man eigentlich wohl thut, dem Katarh im Allgemeinen ganz freien Verlauf zu lassen. Nur wenn man nicht in der Lage ist, das Zimmer hätten zu können, oder um die peinigendsten Anstrengungen der Krankheit zu mildern, wird es gerethen sein, sogenannte Hausmittel zu gebrauchen, unter denen das neu erfundene

R. F. Daubiz'sche Brust-Gelée, fabriert vom Apotheker R. F. Daubiz, Berlin, Charlottenstr. 19, als das entzündete witzamste zu empfehlen ist.

R. F. Daubiz'sches Brust-Gelée, allein nur fabriert von dem Apotheker R. F. Daubiz in Berlin, sowie „Daubiz“ empfohlen & fl. 10 sgr. die alleinigen Niederlagen von H. Bernbeck in Landsberg a. W., Louisenstraße No. 18, und E. Handtke in Bries.

Eine neue Sendung Französischer u. Wiener Long-Chales, Thibet- u. Stellatücher, empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen bei bekannter Reellität

S. F. Levy,
Richtstraße.

Großer Ausverkauf.

Da ich fest entschlossen bin, Landsberg in kürzer Zeit zu verlassen, so soll mein

Manufactur- und Leinenwaren-Lager, welches auf letzter Frankfurter Messe erst vollständig erneuert worden ist, so schleinigst als möglich ausverkauft werden, und empfiehlt

sämtliche Waaren zu ganz enorm billigen Preisen.

Bei Abnahme ganzer Stücke, besonders aber Wiederverkäufern, billiger.

Max Marcuse,

Richtstraße 66.

Zur gesälligen Beachtung. Eine Parthe schöner Frühjahrs-Kleiderstoffe, sowie Beste wollener Stoffe, empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Markt 11. E. Robinson, Markt 11.

Englische Patent-Messerputzsteine empfing und empfiehlt solche jetzt das Stück 2 Sgr.

F. G. Eichenberg.

2000, 500, 300, 200 und 150 Thlr. werden zur ersten Stelle zu leihen gesucht.

Bartel, Wollstraße No. 40.

Preußische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grund-Kapital: Eine Million Thaler.

Von der vorgenannten Gesellschaft ist mir eine Agentur für Landsberg a. W. und Umgegend übertragen worden.

Die Gesellschaft versichert gegen den Schaden durch

Brand, jede Art von Blitzschlag und Leuchtgas-Explosion:

Gebäude, Mobilien, Waaren, landwirthschaftliches Inventarium, unter liberalen Bedingungen und zu festen, billigen Prämien.

Hinsichtlich der Gebäude gewährt sie Hypotheken-Gläubigern vollständigen Schutz.

Antragsformulare &c. verabfolge ich kostenfrei, und empfehle mich zur Empfangnahme von Anträgen.

Landsberg a. d. W., im April 1867.

Carl Klemm.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Zur Annahme von Versicherungen auf Mobilien, Immobilien, Waarenlager, Fabrikanlagen &c. bei möglichst billig gestellter fester Prämie, empfehlen sich

Eduard Marquardt,

Agent.

Julius Seidlitz,

Haupt-Agent.

Malzdarr-Horden,

sowie ganze

Darr-Einrichtungen

neuester Construction, für Brauereien und Brennereien, fertigt die Drahtwaaren-Fabrik von

Julius Kilian, Richtstraße No. 36
in Frankfurt a. D.

Um mit meinem Lager von Herren-Slippen, Cravatten, Chemisets und Kragen, noch zum Feste zu räumen, verkaufe solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Robinson.

Die größte Auswahl in Möbeln, Spiegeln, Polster-Waaren, Rouleau, Gardinenstangen und Halter, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

J. Lewinson,

8. Richtstraße 8.

Die reichhaltigste Auswahl in Filz- und Seiden-Hüten, neuester Fasson und feinster Qualität, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

F. Püchler, Hutmachermeister.

Caustische Soda (Seifenstein) empfiehlt in bester Qualität

Julius Wolff.

Stettiner Portland-Cement, in frischer Waare, Mauergras, Chamottsteine und Chamottspise, empfiehlt billigst

Gustav Bodihn,

gegenüber der Hauptwache.

Franz Koenig.

Ambalema-Cigarren, das Stück 4, 5 und 6 Pf. 25 Stück 7 1/2, 10 und 11 1/2 Sgr.; sowie alle andere Gattungen in schöner, abgelagerter Waare bis zu 100 Thlr. das Mille, empfiehlt

Gustav Bodihn,

gegenüber der Hauptwache.

Den erwarteten echten Malzzucker habe ich erhalten.

Julius Wolff.

Limburger Käse, &c. pro Stück, empfiehlt

Franz Koenig.

Guten echten Ungar-Wein aus der ersten Hand offert billigst

Wittwe Wilde, Louisenstraße.

Gutes Landbrot, von Herrn Wunnike in Zechow, ist zu haben bei dem Schankwirth Schleusener, Soldinerstraße 15.

Rigaer Leinsamen, rothen und weißen Klee, Thymothe, Luzern- und Runkelrübensamen, engl. Neygras und Thiergartenmischung, empfiehlt

Julius Wolff.

Kleesamen, roth und weiß, echt franz. Luzerne, engl. und deutsches Neygras, Thymothe, Seradella, Runkelrüben in den gesuchtesten Sorten, weiße und rothe Riesen-Möhren, Bruden, Wasserrüben, Sommerrüben, gemischte Gräser zur Anlegung von Rogenplänen, echte Rigaer Leinsaat, Pferdezahn-Mais, in bester keimfähiger Waare, offerirt zu billigsten Preisen

Franz Koenig.

Neue Stralsunder Bratheringe, große Elb. Neunagen, russ. Sardinen, großkörnige Aste. Caviar, fetten Räucherlachs, mar. Kal, Sardines a l'huile, empfiehlt

Gustav Bodihn, gegenüber der Hauptwache.

Das beste Wagenfett, ausgewogen zu 2 1/2, Sgr. das Pfund, in Kästchen von 2 Pfund zu 5 Sgr. in Fässchen von 1/2 und 1/4 Sgr. billiger, empfiehlt

Julius Wolff.

Bleichwaaren für anerkannt beste Rosenbleichen übernehme auch dieses Jahr wieder für Herrn Friedrich Emrich in Hirschberg, und empfiehlt mich zu zahlreichen Aufträgen.

Franz Koenig.

Lotterie. Die Erneuerung der Lotterie zur 4. Klasse 135. Lotterie muß bei Verlust des Anrechtes bis zum 14. dieses Monats, erfolgen.

Der Königl. Lotterie-Einnnehmer

Leopold Borchardt.

NB. Bureau-Stunden: Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. — An Sonn- und Festtagen bleibt das Comtoir geschlossen.

Turn-Berein. Donnerstag den 11. April d. J. Geselliges Beisammensein. Um 9 Uhr: Vortrag des Turnwärts Stange. Turner Ziegler wird an diesem Abend Meidungen derjenigen Mitglieder, welche sich am Gesang-Verein betheiligen wollen, entgegennehmen.

Der Vortrag und

Mägeln. Michaelis. Böliche. Levy. Stange. Schenflies. Volger.

Stenographischer Verein. Freitag Abend 8 Uhr: Sitzung in Gütler's Lokal.

Produkten-Berichte vom 8. April. Berlin. Weizen 70 — 88 thl. Roggen 55 — 56 1/2 thl. Gerste 42 — 51 thl. Hafer 26 1/2 — 29 1/2 thl. Erbsen 52 — 66 thl. Rübel 11 thl. Leindl 13 1/2 thl. Spiritus 17 1/2 thl.

Stettin. Weizen 76 — 90 thl. Roggen 55 1/2 — 56 thl. Rübel 11 1/2 thl. Spiritus 16 1/2 thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.